

# Die Weltmeister im Mom-Shaming sind nicht die Männer

Instagram-Userinnen reagieren „schockiert“ auf Sängerin Rihanna mit Kind und Babybauch. Was hat ihre Handtasche mit Oberösterreich zu tun?

VON ANNE-CATHERINE SIMON



„Keine Nanny?“ „Armes Kind!“ „Meine Augen sind irritiert ...“: Solche Kommentare hagelte es, als die britische „Vogue“ auf ihrem Instagram-Konto ein Video von der Sängerin Rihanna mit ihrem eineinhalbjährigen Sohn in Paris zeigte. Rihanna war mit ihrem Partner, dem Rapper A\$AP Rocky, zu den Pariser Männermodewochen angereist. Bei der Modeschau des Labels AWGE saß sie, schwanger mit ihrem dritten Kind, auf der Tribüne, Söhnchen Riot auf den Knien. Schreit er, weint er? Nein. Er wirkt nur ein bisschen genervt von dem Blitzlichtgewitter. Trotzdem: Internet-Userinnen hätten „schockiert“ darauf reagiert,

dass die Sängerin ihr kleines Kind auf diese anstrengende, stundenlange Veranstaltung mitgenommen hätte, kommentierte etwa „Madame Figaro“, die Frauenbeilage der französischen Zeitung „Le Figaro“. Was wieder einmal zeigt, dass Frauen es auch ohne Männer sehr gut hinkriegen, den mütterlichen Bewegungsradius einzuengen und andere als Rabenmütter abzustempeln. Bei diesem Mom-Shaming heißt es einerseits über prominente Frauen: Wo bleibt ihr Baby? Warum ist sie so lang allein unterwegs? Nimmt sie aber ihr Baby mit, heißt's: Wo bleibt der Babysitter? Das Kindeswohl?

Auf den Fotos sieht man Rihanna auch mit ihrem Söhnchen durch die Menge spazieren, mit einer auffälligen gelb-roten Handtasche. Es ist die erste Kreation des neuen Kreativdirektors

von Dior, Jonathan Anderson. Er hat den Namen einer beliebten Dior-Handtasche, „Dior Book Tote“ (weil ein Buch hineinpasst) auf eigene Art interpretiert: auf der Außenseite ist das Buchcover der 1897 erschienenen Erstausgabe von „Dracula“ zu sehen. Warum gerade „Dracula“? Vielleicht, weil dessen Autor, Bram Stoker, ebenso wie Anderson aus Irland kommt.

Von dort stammt auch Joseph Sheridan Le Fanu, ein etwas älterer Zeitgenosse von Stoker. Er schrieb sozusagen die Urversion von „Dracula“, für die er die wilde Steiermark als Schauplatz wählte. Sein Roman „Carmilla“, der Stoker wohl inspiriert hat, handelt aber von einer bezaubernden Vampirin, Wiedergängerin einer steirischen Gräfin, die es



Oh, eine Frau hält ihr Handy vor dem Kind! Schon wieder hat Mama etwas falsch gemacht . . . Imago

auf eine Frau abgesehen hat. Sogar Vampirgeschichten zeigen also: Sowohl Männer als auch Frauen können einander das Blut aussaugen.

Nicht in die Steiermark, aber nach Oberösterreich lässt sich eine Verbindung bei Andersons Handtasche ziehen: Dort fertigt Bernadette Hartl unter ihrem Label Bernanderl Handtaschen aus Büchercovern. Die sammelt sie auf Flohmärkten, Kunden können aber auch mit einem Lieblingscover zu ihr kommen. Nachhaltig ist das durch und durch, für die „Weichteile“ verwendet Hartl etwa alte Krattwatten. Auch österreichische Autorinnen und Autoren haben schon Unikate von ihr. Diese sind natürlich nicht ganz billig - aber im Vergleich zu Diors 2500-Dollar-„Dracula“-Tasche geradezu ein Schnäppchen.